Bav.

2181

Staatl. Bibliothek
Regensburg
Bav. 2181

SBR069027188466

Alruna
Markgräfinn von Camb

eine

sehr schöne und lehrreiche Geschichte

aus dem eilften Jahrhundert

als

Lese und Andachts Büchlein

für alle fromme Christen.

München 1819

bey Ioseph Lindauer.

Bav. (8°) 2181.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

✠.SOLIX.ALRVNA.XPO.P.R.
e Marchionibus Chambensibus.
Höhe 2 Schuh
Länge 4 Straubinger Schuh und 1/2 Zoll.
Breite 1 Schuh und 9 Zoll.

2181

Alruna
Markgräfin von Camb

eine

sehr schöne und lehrreiche

Geschichte

aus

dem eilften Jahrhunderte

als

Lese- und Andachts-Büchlein

für

alle fromme Christen.

Bav. (8°). 2181.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Mit Bewilligung der Obern.

München 1819.
Bei Joseph Lindauer.

Dem

würdigen Pfarrer

der

Stammburg der heiligen Alruna,

Xavier Lettner

gewiedmet

vom

Verfasser.

Vorrede.

Welches Land, und welche Nation zeigt in den Geschichts=Büchern so ausnehmende Vorzüge ihres Geburts=Adels, und ihrer Tapferkeit, ihres Biedersinnes, und der Anhänglichkeit an ihr fürstliches Stammhaus, — welches Land und Volk trotzte den Stürmen so vieler widerwärtigen Jahrhunderte in ihrem Gemeinsinne, und welche Reiche dürfen mit den Bildern der vortreflichsten und tugendhaftesten Fürsten, — mit den Großthaten und Verdiensten ihrer Adels=Geschlechter prangen? — endlich welches Land erscheint in dem unvergänglichen Glanze des Ruhmes so vieler Heiligen und Auserwählten des Himmels so hochberühmt, als das glückliche Baiern, du mein theuerstes Vaterland, und das baierische Volk! —

An

An Euch richte ich dieses Büchlein, welches die Lebensgeschichte der seligen Alruna enthält, weil Sie ein Sprosse Eurer Vorahnen gewesen ist, welche sich als eifrige Verehrer und Anhänger der christlichen Religion vor allen auszeichneten; — besonders aber wiedme ich solches Euch, glücklichen Bewohnern der Markgrafschaft Camb und Vohburg, aus welch gräflichem Geschlechte die Auserwählte des Herrn, unsere Alruna, entsproßte, in Euern Gefilden lebte, Gutes that, und durch ihren engelreinen Lebenswandel vorleuchtete — endlich Dir! heilige Gegend von Niederalteich, allwo Dieselbe ihre letzten Tage im Rufe der Heiligkeit zubrachte, und starb, bey Deren Grabe sich die ewige Belohnung der Gerechten durch die Zulassung Gottes in wunderwirkenden Gaben offenbaret. —

Wahrlich bist du Baiern! von Gott gesegnet, und über Dich waltet der Schutz des Himmels fortwährend; denn deine Erdenkinder, welche sich durch gottgefälligen

Lebenswandel, ihre Tugenden und Verdienste die unaussprechliche Seligkeit erworben haben, bitten für Dich, und deine Fürsten unaufhörlich vor dem Throne der ewigen Majestät.

Wer nennt sie alle, die Heiligen und Seligen, welche du Muttererde, o Baiern! zu solch ihrer Seligkeit pflegtest!

Kein Unterschied ist nach dem Hienieden mehr. Die göttliche Majestät krönet den Bettler mit dem Lohne der ewigen Gerechtigkeit, wie den Kaiser; die fromme Magd, wie die Königin.

Wer zählt die Zahl aller dieser Gerechten, welche Dich, o Baiern! in allen Stürmen der Völker durch ihre mächtigen Vorbitten aufrecht erhielten, und wer ist der Sinnen beraubt, ohne die Wirkungen der Gnade, und des Schutzes in den neuesten Zeiten der Gefahren in der mächtigen Vorbitte derselben, und vor allen der heiligen Gottesgebährerin, unserer Landes-Mutter, — wahrgenommen zu haben.

Ob-

Obgleich alle deine edlen Handlungen und erhabenen Wunder, o selige Alruna! in den Herzen deiner Diener und Verehrer leben, und sich forterhalten; so glaube ich doch, meine Kräften Deiner Verehrung und Erinnerung dadurch am besten geweihet zu haben, wenn ich mich bestrebe, noch mehrere Anhänger und Nachfolger Deines frommen Lebens zu sammeln, auf daß Dein Andenken in dem Gemüthe meines Vaterlandes bis ans Ende der Welt forthin erneuert werde.

Der Herr der Heerschaaren, welcher Welten hervorzurufen, sie untergehen zu heißen, und Menschengeschlechter zu vertilgen, die göttliche Allmacht besitzt, läßt die Verdienste seiner Gerechten nicht zu Grunde gehen. Er wirkt Wunder, damit seine Allmacht gepriesen, und hierin die unaussprechliche Gnade, welche seinen Verehrern im Himmel zu Theil wurde, der Welt geoffenbaret werden.

Die Aufzeichnung des Lebens, und der Wunder dieser seligen Frau, in

Schriften, der göttlichen Erfindung, um sie unverfälscht zum nachkommenden Volke zu bewahren, ward durch deinen Befehl, o himmlischer Vater! dem frommen Kloster von Niederalteich übertragen, aus welchem Du, einen Dir gefälligen Mönch und Verehrer deiner Dienerin erkohren hast.

Ungeschmückt und gemüthlich, bescheiden, und demuthsvoll schrieb dieser die Geschichte der heiligen Alruna nieder, damit, wie er sagt, das Lob dieser so großen Nothhelferin bey Gott und ihre Anrufung durch die Länge des Stillschweigens unter den sterblichen Menschen nicht verringert werde.

Er lebte im zwölften Jahrhunderte, das ist, zwischen den Jahrszahlen 1100 bis 1200 und konnte eben deßwegen, weil er den Jahren des Lebens, und des Todes unserer Heiligen nahe war, ihre Lebensgeschichte so wahr erzählen, als augenfällig, und unzählbar ihre Wunderkraft sich nachhin zeigte.

Nun

Nun, wie dieser ungenannte Mönch von Niederalteich das Leben, die Tugenden und Wunder derselben, — denn ausser ihm findet sich in der Welt kaum eine Nachricht mehr von ihr *) — in Demuth und Verehrung, zur Erinnerung der Nachwelt in Schriften hinterließ, in derselben Absicht unternahm ich es, die Legende:

de

Sanctæ Alrunæ Marchionissæ Chambensis vita, auctore Anonymo Benedictino Nideraltahensi in Bojaria R. P. Petzii Thesauri anecdot. noviss. Tom. II. Pars III. col. 251 — 267 — in die deutsche Sprache zu übersetzen, weil mir bis heutigen Tages ihre Geschichte in unserer Zunge noch nicht zu Gesichte gekommen ist.

Es

---

*) Das Memoriale Nideraltacense erwähnet zwar derselben; jedoch nur in Kürze, was dem Kloster früher der ungenannte Mönch weitläufiger hinterlassen hat.

Eben so auch Bucelinus in Germ. Sacra.

Es zerfällt also die ganze Lebensgeschichte in

I. Kapitel. Vornachrichten über das gräflich Vohburgische Geschlecht, und Geburtsort der seligen Alruna.

II. Kap. Geburtszeit, und die Zeichen der künftigen Heiligkeit derselben.

III. Kap. Vermählung der Alruna mit einem Adelichen: Namens Mazelinus, gesegneter Ehestand, und der Tod des Gemahles.

IV. Kap. Die Tugenden, und heiligen Lebenswerke der verwittibten Alruna.

V. Kap. Ihr frommer Wandel dienet zum Muster anderer Mitmenschen, besonders ihrer Kammerfrau, Mechtildis, und des Eremiten Wilhelms.

VI. Kap. Wunder bey ihrem Leben.

VII. Kap. Glückseliges Verscheiden, die Trauer, Leiche, und die Beerdigung ihres heiligen Leibes im Kloster Niederalteich.

VIII. Kap. Die vielfältigen Wunderzeichen bey ihrem Grabe daselbst.

IX. Kap. Beschreibung ihres Grabmahles.

X. Kap. Anhang zu dem Tode und Grabe des seligen Eremiten Wilhelms zu Rinchnach.

Er=

Erstes Kapitel.

Vornachrichten über das gräfliche Geschlecht der Vohburger, und Geburtsort der Markgräfin Alruna von Camb.

Auf jener erhabenen Burg, welche am rechten Ufer der Donau, zwischen Ingolstadt und Neustadt liegt, Vohburg genannt, hausten vor mehr, denn neunhundert Jahren, Eines der mächtigern Geschlechtern, Baierns Adels, welches ihren Stammhalter in dem unglücklichen Prinzen, Landpert, des baierischen Herzoges, Theodo, welcher zu Regensburg in den Jahren 640 bis 680 nach Christi Geburt residirte, herleitet.

Dieser Prinz ermordete nämlich den heiligen Emeram, weil die Prinzessin, seine Schwester, Utea vorgab, von ihm entehrt worden zu seyn, und mußte bey dem Befunde der Unschuld des heiligen Mannes das Vaterland verlassen.

In der Folge der Zeit sollte sich besagter Prinz im Nordgau niedergelassen haben. —

Die Sproßen dieses fürstlichen Geblütes nannten sich nachhin von ihrer Stammburg Grafen von Vohburg, und erscheinen als solche in den Geschichten der Baiern schon frühzeitig und hochberühmt.

Durch glückliche Heyrathen, wodurch sie große Ländereyen erhielten, und durch das Ansehen ihrer mächtigen Anverwandten vergrößerte sich der Glanz ihres Geschlechtes, und ihrer Thaten.

Nach dem Erlöschen der Markgrafen vom Nordgau, dessen Grenze sich ostwärts vom Fluße Regen an, längst dem Böhmerwalde durch Camb bis über Eger hinaus, von da nordwärts nach dem Main bis an die Quellen der Itzsch in dem heutigen Fürstenthume Koburg, gegen Westen dieß = und jenseits des Mains bis an die Thore von Würzburg, und nahe dem Speßhart erstreckte, und südwärts an der Donau, der eigentlichen Grenzlinie fortlief — erscheint auf diesem nach der Mitte des 11ten Jahrhunderts das gräfliche Geschlecht der Vohburger, welche schon früher mit demselben durch ehelichen Verband verwandt waren, — als das Mächtigste, und zwar in dem Grafen Konraden II. von Vohburg, welcher die

Beatrix, eine Tochter des letzten männlichen Sprossen der Markgrafen vom besagten Nordgau, Herzogs Otto von Schwaben, welcher im Jahre 1057 verstorben ist, zur Ehe hatte, mit welcher der Vohburger die Markgrafschaft Camb, — welche ein Stück des großen Nordgaues war, — die Herrschaften Neumarkt und Eger, als Brautschatz erhielt.

Aus den Großeltern dieses Markgrafen Konrads II. von Camb und Vohburg entstammt unsere heilige Alruna; — nämlich ihr Vater war Arnold II., Graf von Vohburg, und ihre Mutter, eine Tochter des Markgrafen Bertholdus, von Schweinfurt, oder was eins und dasselbe ist, von Nordgau, deren Vornamen uns die Geschichte nicht anzugeben vermag.

Beyde Aeltern lebten im 10ten, — und starben im 11ten Jahrhunderte, und hinterließen nebst einer andern Tochter, Hedwich, einen Arnold, und einen Kuno, oder Conraden I., den Vater, vorberührten Markgrafens, Konradens II. von Camb.

Ebenerwähnter Arnold, Bruder der seligen Alruna, welcher als Religios, Probst und Prior dem Stifte zu St. Emeram in Regensburg vorstund, glänzte mit ihr im nämlichen, das ist, eilften Jahrhunderte durch

seine Frömmigkeit, thätigen Lebenswandel, und besondere Gelehrsamkeit.

Er ließ uns die Lebensgeschichte des heiligen Emerams, Wolfgangs, und des Abbtes Ramuoldi, seines Klosters, nebst andern schätzbaren Nachrichten zurück.

Eben so nützlich für die Verbreitung der Lehre Christi, und fromm und gottesfürchtig lebten deren Nachkömmlinge die ersten Markgrafen von Camb.

Dieß bezeugen die Klöster Reichenbach am Regen, Waldsachsen bey Eger, Münchsmünster bey Vohburg, Raitenhaslach bey Burghausen, und St. Mang bey Regensburg, — welche alle die Sprossen der Vohburger entweder neu begründeten, oder erneuerten, und mit reichlichen Schenkungen begabten.

Ueberdieß verrichteten diese sowohl in Kirchen =, als Landes = Angelegenheiten rühmliche Thaten, zu deren Erzählung hier der Ort nicht ist.

Dieser Stamm erlosch im kinderlosen Markgrafen Bertholdus von Camb und Eschelkamb, welcher eine baiersche Prinzessin zur Gemahlin hatte, im Jahre 1204, und obige Markgrafschaft ꝛc. fiel hierauf an das Herzogthum Baiern wieder zurück.

Nachdem uns der Niederalteichische Mönch über die Geburtsstätte, Geburtszeit, und dem Sterbjahre Alrunens eine so unbefriedigende, und vorübereilende Erzählung macht; — ihm lag nur die Beschreibung ihres Lebens, der frommen Handlungen, und Wunder am meisten am Herzen — so will ich mich bestreben, dieses in Kürze zu ergänzen.

Es ist bekannt, daß sich die edlen Geschlechter der frühern Jahrhunderte immer von der ansehnlichsten Burg ihrer vielen Besitzungen gewöhnlich geschrieben haben, und wir wissen aus mehrern Nachrichten über den gräflichen Stamm der Vohburger, daß diese vor ihrer Erhebung zu Markgrafen von Camb, und auch nach dieser größtentheils, zu Vohburg, Hof hielten.

Mithin ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die erhabene Geburt unserer heiligen Alruna daselbst gefeyert wurde.

Da der Niederalteichische Auctor über ihre Geburtszeit eben so unbestimmt sich ausdrückt, wenn er sagt, daß Alruna in den Jahren der Regierung des Kaisers Heinrichs II., welcher im Jahre 1002 zum deutschen König erkohren, und im Jahre 1024 gestorben ist, das Tageslicht erblickte, als zwischen dem Anfange, und Ende seiner Regierung ein bedeu-

ten.

tender Zeitraum liegt; — so wird es nicht unwahrscheinlich seyn, daß ihre Geburt in das Jahr 1005 gefallen sey; denn auf diese Weise würde sie bey ihrem Tode, welcher nach der Note des Niederalteichischen Bibliothekars im Jahre 1045 erfolgte, 40 Jahre alt gewesen seyn, und ein nicht zu hohes, und auch nicht zu kurzes Lebensalter erreicht haben.

Der Mönch hingegen setzt ihr Sterbjahr, oder die Zeit ihres Todes bloß auf den 27. Tag des Monats Jäners, ohne die Jahreszahl zu bemerken, welchen Abgang berührter Bibliothekar mit 1045 ergänzte, welches allen Glauben verdient; denn der Abbt Dietmarus solchen Klosters, welcher von der daselbst im Herrn ruhenden heiligen Alruna auf sein inständiges Anrufen seiner Lähmung an Händen und Füßen befreyet wurde, starb im Jahre 1055.

Von dem Gemahle der frommen Alruna giebt uns keine Urkunde, als bloß diese Legende einen befriedigenden Aufschluß.

Hieraus erfahren wir, daß derselbe ein Mann von edler Abkunft gewesen, Mazelinus geheißen, und vor seiner Ehegattin selig in dem Herrn entschlafen ist; — eben so wenig wissen wir, wie das von derselben gebohrne Kind geheissen, noch was aus solchem

in der Folge geworden sey, und am allerwenigsten, welche Besitzungen der adeliche Mazelin gehabt habe.

Die Muthmassung seines Besitzthumes nahe dem Ursprung des schwarzen Regenflusses dürfte nicht als zu gewagt erscheinen, besonders wenn man in Betrachtung zieht, daß sich die heilige Alruna in den Tagen ihres Wittwenstandes fast beständig um Niederalteich zwischen Deggendorf und Hengersberg an der Donau, und der Eremit, Wilhelm, welchen sie lange durch Allmosen erhielt, und durch ihren heiligen Umgang zu gleichem Rufe der Heiligkeit erhob, als er sich von ihr trennte, um desto ungestörter in einsamer Betrachtung der Andacht obliegen zu können, in den Wildnissen des dortmals durch den Ritter, Günthar, erst erstandenen Klosters Riuchnach an der Strasse vom Markte Regen nach Schönberg aufhielten; endlich überzeugen uns einige Stellen in der Legende, in welchen von Oeconomie, und ihrem Verwalter die Rede ist, daß Alruna ausser andern Gütern, welche man billig vermuthen darf, in dieser obbesagten Waldgegend, in der Nähe vom Kloster Niederalteich, noch besonders ein ansehnliches Schloß besessen haben muß; denn der Unterhalt täglicher Ausspeisung von so vielen Haus-

ar-

armen, Dürftigen, und Pilgern erforderte auch eine ergiebige Einnahme.

Ueberdieß wird dieselbe vom Niederalteichischen Mönch als eine sehr kluge Haushälterin geschildert.

Diese Vorkenntnisse fand ich zur Verständigung der eigentlichen Lebensgeschichte der Markgräfin Alruna, welche ich nun zu erzählen beginne, höchst nothwendig.

Zweytes Kapitel.

Geburtszeit, und die Zeichen der künftigen Heiligkeit der jungen Markgräfin Alruna.

Zu der Zeit als Kaiser Heinrich II. das römische Reich beherrschte, dessen ausgezeichnete Thaten, und schimmernde Verdienste die ganze Christenheit mit Glanz erfüllten, ward unserm Vaterlande das göttliche Glück bescheert, aus dem Schooße des baierschen Volkes die künftige Bürgerin des himmlischen Hauses, die edle Alruna zu empfangen.

Der Geburts-Tag Derselben, aus dem erlauchten Geschlechte der Markgrafen von Camb entsprossen, schimmerte gleich dem

Morgensterne so helle, als hoch die Würde des Jahrhunderts war, welches so viele Bürger der künftig himmlischen Glorie erzeugte.*)

Vom Schimmer eines neuen Gestirnes erhellet, ersahest du, Baiern! deine künftige Vorbitterin bey Gott, die Rathgeberin und Nothhelferin bey den Sterblichen, und gleichsam mit den Zeichen ihrer heiligen Bestimmung betrat die Auserwählte des Herrn, deine Erde. —

O, glückliches Land! mit welch köstlicher Frucht eines Sprößlings segnete dich der Himmel!

O, glückliche Aeltern und Anverwandte, welche göttliche Gnade wurde euerm Geblüte verliehen!

Und dreymal glückselige Stätte, welche mit dem Ruhme eines so vortreflichen Unterpfandes ehelicher Liebe gekrönet wurde!

Obschon die junge Markgräfin vom Glanze menschlicher Hoheit, mit welcher ein freygebohrner Stand, hochadeliches Geblüt, Reichthum,

---

*) Vor und in diesem Jahrhunderte lebten der besagte Kaiser Heinrich und seine Gemahlin, die Kunigunde, welche beyde nachhin heilig gesprochen wurden, der heil. Günthar der Stifter vom Kloster Rinchna, H. Godehardus Abbt vom Kloster Niederalteich, H. Ramuoldus Abbt von St. Emeram und mehrere andere.

thum, eine für diese Würde angemessene Erziehung, und auf dem Winke bereitstehende Bedienung verbunden ist, tagtäglich umgeben war, so überdunkelten ihre Tugenden, ihre edlen Handlungen und eingezogenen Sitten, alle diese Vortreflichkeiten der irdischen Güter.

Von der Wiege, und von den Spielwerken ihrer zartesten Jugend an, näherte sich Alruna schon dem Pfade der Tugend, auf welchem Fromme die Pforten des ewigen Lebens erreichen, und allgemein nahm man aus ihrer Lebensweise die Spuren ihrer künftigen Heiligkeit wahr; — denn nicht mit zärtlichen oder unnützlichen Tändeleyen, oder in gefährlichen Lustbarkeiten, oder in Anschauung von goldgewirkten und kostbaren Kleidern — nein, mit Betrachtungen der Werke des Schöpfers und seiner Gebothe, mit fleißigem und aufmerksamem Lesen heiliger Bücher, und Absingung der Psalmen verkürzte dieselbe die kostbaren Tage ihrer Jugend. Ihren Lieblings-Psalm: »Gieb o Herr und Vater im Himmel »mir die Erkenntniß, auf daß ich Deine Ge»bothe erfassen, und in meinem ganzen Her»zen bewahren kann« — wiederholte sie des Tages sehr häufig; so wie: »glückselig sind »jene, die reinen Herzens sind, und auf dem »Wege des Herrn wandeln.« —

Als

Als die Jahre der Sinnlichkeit und Begierden allmählig naheten, kämpfte die junge Gräfin unter der Last des Fleisches unnachläßig gegen dieses, und bezähmte nicht nur alle innerlichen; sondern auch äußerlichen Begierden und Leidenschaften mit solch einer Macht, daß sie mehr mit den heiligen Engeln, als mit sterblichen Menschen Umgang zu haben schien.

Alruna lebte ganz nach den Lehren ihres Jesu, der auf Erden alle körperlichen Marter aus Liebe zu seinem himmlischen Vater, und zur Erlösung der Sünder alle Widerwärtigkeiten, Spott, Hohn, und die blutigen Streiche seiner Feinde erduldet, und zuletzt ans Kreuz geschlagen, für unser Heil starb.

So wie ihr Heiland hienieden mit Bethen, Fasten und Wachen, dann Verzeihen seiner von Feinden zugefügten Unbilden, mit einem frommen und heiligen Leben, mit Abtödtungen des Fleisches, und Kämpfen der sinnlichen Vernunft, wodurch die Wachsamkeit der Anhänger der christlichen Religion, und Unbescholtenheit der Jungfrauen, die Keuschheit der Mönche und Nonnen, die Heiligkeit der Wittwen, und die Treue und Gerechtigkeit der Eheleute erprobt und gebildet wird, ohne Unterlaß den Menschen vorleuchtete, eben so befliß sich die tugendhafte Gräfin nicht allein

ihrem göttlichen Lehrer nachzufolgen; sondern auch der Mitwelt selbst zum Muster zu dienen: denn Jesus verheißt allen denen, welche so thun, wie er, die ewige Glückseligkeit.

Im ersten Falle sagt Christus zu seinen Aposteln und Anhängern: »Hütet euch vor »den Menschen; denn sie werden euch vor ihre »Rathsversammlungen fodern, und euch in »ihren Schulen geißeln lassen. Ihr werdet »zu den Vorstehern und Königen meinerwe»gen geführt werden, um vor ihnen und den »Völkern für mich Zeugniß zu geben. Wenn »ihr nun überantwortet werdet, so sorget »nicht, wie und was ihr reden sollt; denn es »wird euch auf der Stelle gegeben werden, »was ihr reden sollt; denn ihr seyd es nicht, »die da reden, sondern euers Vaters Geist »ist es, der durch mich redet.« — Oder »fürchtet jene nicht, die nur euern Körper »tödten, und euch weiter nichts anthun kön»nen, das ist, die aber die Seele nicht töd»ten können, sondern vor jenem, der Leib und »Seele in der Höll verderben kann.«

Im letzteren Falle aber erhebt uns die ewige Wahrheit mit dem heiligsten und gnädigen Ausspruche; »kommt ihr alle zu mir, welche ihr gelit»ten habt, denn ich helfe euch wieder auf.« —

Drit-

Drittes Kapitel.

Vermählung der mannbaren Gräfin Alruna mit einem Adelichen: Namens Mazelinus — deren gesegnete Ehe und der Tod ihres Gemahls.

Als im Verlaufe der Jahre die junge Gräfin Alruna, mit vielen Tugenden ausgerüstet, die Reife mannbaren Alters erreichte, trachtete sie mit brennendem Verlangen, den Vorsatz ewiger Jungfrauschaft zu bewahren.

Nur durch vieles Bitten und Einwenden ihrer Freunde, Verwandten, und Verschwägerten konnte sie von ihrem Entschlusse abwendig gemacht werden, indem selbe ihr die heilsamen und vernünftigen Lehren der Kirche vorhielten, daß ihr gefaßter Entschluß, und Gelübd deßwegen keinen Schaden nehmen, und indem die Ehe von Gott, als ein Sakrament eingesetzt sey, ihr keuschestes Gemüth nicht im mindesten verunreiniget werde; denn der Segen des Herrn schwebt sowohl über Jungfrauen, als auch über Wittwen, zumalen die Zerknirschung der Reumüthigen sich weiters verbreitet, als das Beyspiel reiner Jungfrauen, — die Kirche selbst lieber jene, welche

ihre

ihre Fehler und Sünden bereuet und gebessert, als jene, welche zu sündigen nichts bekannt haben, in ihren Schooße aufnimmt, und also mehrere Gerechtfertigte, als Gerechte gefunden werden.

Die tugendreiche Alruna, welche von der Zartheit ihrer Jugend so fromm, und so gottesfürchtig lebte, wird uns daher in der Folge durch die Größe und Mannigfaltigkeit der Pflichten, und durch den Wechsel der Widerwärtigkeiten und des Glückes, welchen der eheliche und verwittibte Stand unterworfen ist, und deren jeden die fromme Frau so getreu erfüllte, verehrungswürdiger, und für die Krone der ewigen Belohnung geläuterter, erscheinen.

Mit dem Gedanken und Vorsatze: Gott in diesem Stande, wie zuvor über Alles zu lieben, und die ehelichen Pflichten aufs getreueste zu beobachten, — ließ sich Alruna, einen Adelichen, mit Namen Mazelinus, durch das Sakrament der Ehe antrauen.

Sie wandelte von nun an, auf beyden Wegen: der Gerechtigkeit und der Gerechtfertigung, besorgte noch nach dem heiligen Beyspiele der Martha mit größtem Fleiße das Häusliche; ließ aber wie deren Schwester Maria keine Minute unbenützt vorüber, ihre

in-

innerlichen Angelegenheiten, und den Eifer gottseliger Betrachtungen zu üben. *)

Als eine unterthänige Frau genoß sie die Liebe ihres Ehegatten, indem sie der Vorschrift des vortrefflichen Lehrers der Völker, welcher die Frauen den Männern unterwürflich zu seyn heißt, getreulich nachlebte; denn dieses Gesetz hielt sie verbunden, dem Gatten jene Pflichten zu erfüllen, welche dieser dem Weibe schuldig ist.

Man würde sich sehr vergehen, zu glauben, daß die Erfüllung dieser heiligen Pflichten in dem Genuße wilder Gelüsten ausartete — nein die Liebe dieses glücklichen Ehepaares leitete der keuscheste Trieb, und Alruna schien, als lebte sie mehr für ihren himmlischen Bräutigam, als für die Welt.

In einer dieser heiligsten Umarmungen segnete der Vater aller Menschen das fromme Ehepaar mit einem Leibeserben.

Als die gottesgeweihte Frau ihr theuerstes Unterpfand der Liebe gebohren hatte, gefiel es dem ewigen Rathschluße, ihren Ehegatten Mazelin von dieser zeitlichen in eine höhere Welt abzurufen, und Alrunen zur Wittwe zu machen.

In

*) Sieh neues Testament Kap. 10. Evang. Lukas.

In Demuth und Unterwürfigkeit nahm solche dieses scheinbare Unglück aus der Hand desjenigen, welcher für sie noch mehr gelitten. — Inbrünstig umfaßte sie den Trauerschleyer des Wittwenstandes, und ergoß sich in die Worte des Heilandes: »Ich bin der Weg, »die Wahrheit, und das Leben.« — Der Weg im Beyspiele, die Wahrheit in der Verheissung, und das Leben in der Belohnung.

Mit beyden Armen des innigsten und heiligsten Verlangens umschlang sie das Bild des Gekreuzigten, um den an ihr reines Herz zu drücken, welchen sie ganz allein mit Inbrunst liebte, und einzig für die Sonne der Gerechten, und unbezweifelte Glückseligkeit der Seinigen anerkannte, indem selbe oft mit dem Propheten bethete:

»Weh mir! mein Elend verlängert sich.
Ich muß in den Hütten Zedars wohnen,
Zu lang geht schon meine Seele
Mit Friedenshassern um.«

Oft klagte Alruna so, und ihre Seele sehnte sich, den Glanz der Gottheit zu schauen, nach der Entfeßlung des Leibes, mit den Worten des heiligen Apostels: »Ich wünsche aufgelöst zu werden, und bey Christo zu seyn.« —

Viertes Kapitel.

Die Tugenden und heiligen Lebenswerke der verwittweten Alruna.

Nach dem Tode ihres Gemahles schwächte die tugendhafte Wittwe Alruna ohne Unterlaß ihren Körper mit Bethen, Fasten und Wachen, entsagte allen jenen überflüßigen Speisen, welche das Fleisch so gerne zur Sinnlichkeit reizen, und sogar einem bequemen Lager, welches sie mit dem Stroh vertauschte.

Diesen Liebeswerken, welche allein zu dem Pfade der Tugend führen, unterzog sich die heilige Frau mit einer solchen Demuth, und so großer Erniedrigung, daß man diese, als eine Matrone von erlauchter Geburt und hohem Stande, wenig von Einer ihrer geringsten Mägden unterscheiden konnte.

Sie glänzte mit der bewunderungswürdigsten Tugend der Geduld. — Gleich dem Würfel, der stets aufrecht, und derselbe bleibt, man werfe ihn, wie man wolle, behauptete sich Alruna in jeder Art der Widerwärtigkeiten, oder glücklichen Wechseln der Zeiten.

Und wenn sie die Stürme der Versuchungen beugen wollten, so stärkte sie ihr Gemüth mit dem Ausspruche des Erlösers: »In eurer »Geduld werdet ihr euer Gemüth bewahren.«

Ihr war es nur zu gut bekannt, daß die Leiden dieser Welt zur künftigen Glorie nicht hinreichen, welche uns geoffenbaret werden wird; durch häufige Abtödtungen des Leibes, Müheseligkeiten und Trübsalen wird man gestärkt, oder wie der Apostel spricht: »bin ich »geschwächt, dann bin ich stark und mäch»tig« — oder

»So lange die unsterbliche Seele im sterb»lichen Körper oder die unvergängliche Seele »im morschen Körper wohnt, haben wir einen »Schatz in irdenem Gefässe.« —

Wenn in ihrer Haushaltung ein Mangel sich ergab, welcher von ihrer unendlichen Freygebigkeit manchmal entstehen mochte, sang sie mit dem heil. Job: »Nackt kam ich aus dem »Schooße meiner Mutter, nackt kehre ich wie»der dahin.« —

Die gottselige Frau lebte daher sowohl zu Lebszeiten, als nach dem Tode ihres Ehegatten nach so strengen Regeln, daß ihrem frommen Wandel, und schönen Handlungen weder Verläumdung, Neid, noch üble Auslegung böser Menschen das geringste anhaben, und sie als das Muster aller Frauen aufgestellt werden konnte.

Um sich der irdischen Sorgen gänzlich zu entübrigen, und um dem Strudel der sinnli-

lichen Welt zu entfliehen, nahm die Wittwe den Schleyer, und wollte sich in das Kloster begeben, in der Ueberzeugung, daß Niemand Gott gefällig werden könne, welcher noch dem Irdischen fröhnt; — allein ehrwürdige Geistliche hielten dieselbe zum Besten der häuslichen Verwaltung, deren Pflichten sie so wunderbarlich übte, von solch ihrem erhabenen Vorsatze ab.

Alruna lag also wieder äußerlich, wie die sorgfältige Martha, die hier anordnete, und dort mit ihren Mägden selbst mitarbeitete, den Obliegenheiten, und der Pflege des Hauswesens ob, ohne im Innern die Gemüths-Ruhe der Mariä zu verlassen, nämlich Jesum ihren Erlöser, sein heiliges Wort, und sein Beyspiel. *)

*) In dem 11ten u. 12ten Jahrhunderte wird häufig einer besondern Art Nonnen erwähnt, welche in männlichen Klöstern nach den vom Abbte vorgeschriebenen Ordens-Regeln, nicht als eigentliche Nonnen, sondern bloß dem Gelübde nach zu leben pflegten.

Ihre Pflichten bestunden darin: daß sie ein keusches, einsames, strenges Leben, und das größte Stillschweigen beobachteten. — Es stund ihnen frey, ob inner oder ausser den Kloster-Mauern zu leben, und ohne Willen nicht ewig darinnen eingeschlossen zu werden. Ei-

Zu diesem Ende verwendete sie den grössern Theil ihrer Kostbarkeiten zur Zierde der Kirchen; den übrigen Theil aber vertheilte sie unter die Hausarme, dürftige, ehrbare Wittwen, unmündige und verwaiste Kinder, wie eine gewissenhafte Hausmutter. —

Es war daher Niemand in Freygebigkeit verschwendrischer, als die heilige Frau.

Getreu übte sie die Befolgung jenes heiligen Gebothes: »Willst du Gott deinen Herrn »von ganzem Herzen und ganzer Seele lieben, »so liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.«

Sollte man der besondern Willfährigkeit, und Liebes-Dienste gegen Kranke, — des Uebermaaßes von Freygebigkeit gegen arme Reisende, gegen Fremde und Pilgrime von derjenigen erwähnen, welche einen Jeden besuchte, alle kleidete, erwärmte und pflegte, endlich mit dem Balsam des göttlichen Wortes erfrischte — oder gar noch nöthig seyn, über die unendliche Herablassung, Güte, und das Mitleiden der frommen Wittwe eine Lobre-

---

Eine solche Nonne war auch die Markgräfin **Alruna**, und verblieb sie bis zu ihrem Lebens-Ende; Sie wird daher als selige **Dienerin** Gottes von der Kirche im Bilde einer Frau von hehrer Gestalt, himmlischen Antlitzes, mit dem Ordens-Kleide des heil. **Benedikt**, vorgestellt.

rede zu halten, — welche sogar den Geringsten der Mitmenschen, — besonders aber treuen Dienstbothen voll Güte und Sanftmuth begegnete, an dem Elende ihrer Nebenmenschen, so wie an deren glücklichem Wechsel herzlichen Antheil nahm, die Thräne der Unglücklichen oder Unschuldigen trocknete, wo sie es vermochte, fröhlich mit den Fröhlichen und kurz allen Alles war? —

Wahrlich selige Frau, du säetest auf Erden den Saamen des Fleisches, um die Früchte des Geistes zu ärndten; gabst irdische Güter hin, um der ewigen Himmels-Freuden theilhaftig zu werden! —

Fünftes Kapitel.

Der fromme Wandel der gottesfürchtigen Alruna spornt ihre Mitmenschen zu dessen Nachahmung an. Ihrem heiligen Umgange verdanken die Kammerfrau Mechtildis, und der Eremit Wilhelm, ihren Ruf der Heiligkeit.

Im Umgange gesitteter, guter und frommer Menschen veredeln sich die Herzen und Sitten, so wie die Früchten der Erde durch die Strahlen der Sonne zu der Reife ihrer Erquickung gelangen.

Mi-

Mischest du dich unter die Kleyen, so wirst du von den Säuen verzettet werden.

Unsere Alruna, nicht genug, daß sie auf Erden mit allen jenen Tugenden der Freygebigkeit, der Güte und Barmherzigkeit Elend und Noth überall, wo sie konnte, linderte, — trachtete durch das vortreflichste Muster ihres heiligsten Umganges mehrere ihrer Mitmenschen für Gott zu gewinnen, um solche der unnennbaren Freuden der Ewigkeit näher zu führen.

So pflegte sie Eine ihrer Kammerfrauen — sie wird Mechtildis genannt, — durch das Brod des göttlichen Wortes, mit dem Salze der Weisheit gewürzt, und brachte diese zu dem gleichen Glanze ihrer Seligkeit, und zu dem Rufe jener Wunderzeichen, welche Gott ihrer Verdienste wegen zu wirken zuließ.

Eben so ernährte dieselbe, wie eine Mutter, einen frommen Mann, Namens Wilhelm, *) mit Almosen, unterrichtete ihn häufig den Weg der Gerechtigkeit zu wandeln, und indem beyde so an dem Honig göttlicher Gesprächen sich labten, trachteten sie zugleich nach dem Himmlischen, so, daß ihnen beyden mit Recht jener Ausruf des Psalmisten zu:

*) Nach dem Memoriale von Niederalteich war er früher Kammerdiener ihres Gemahls Mazelin.

zugeschrieben werde: »Wie süß sind deine Ge-
»spräche in meiner Kehle, süßer als Honig
»in meinem Munde. Ich habe deine Gebothe
»erfaßt, daher ich jeden Weg des Lasters und
»der Bosheit fliehe.« —

Wilhelm, dessen Seele dem Pfade eines höhern Lebens nachspürte, und mit dem Feuer des innigsten Verlangens einsamen Betrachtungen nachhieng, entsagte dem Almosen und den Wohlthaten, welche ihm die fromme Frau erwies; denn es deuchte ihm, es sey des Fleisches unwürdig, welches gegen den Geist so gerne wünscht, mit den köstlichsten Gerichten erquickt zu werden.

Wider ihren Willen verließ Wilhelm die große Wohlthäterin mit seiner körperlichen Gegenwart, suchte waldigte Gegenden auf, und ließ sich auf dem Berge der heiligen Mutter unsers Erlöserr nieder, befaßte sich mit Fasten und Bethen, und führte ein so auferbauliches Leben, daß ihn Niemand an Frömmigkeit übertraf.

Wenn derselbe die Nacht durchgewacht hatte, näherte er sich beym Anbrechen der Frühmetten dem Kloster des H. Johannes des Täufers, welches am Flüßchen Rinchna (Rinchnach) liegt, und, nachdem er die Oratorien und die Lobgesänge des Herrn wohl im Gemü-

müthe überdacht hatte, gieng er wieder nach dem Berge zurück. —

So oft der heilige Mann dieses Gotteswerk übte, so oft gieng er, ohne daß ihn Jemand sah, hin, und eben so wieder zurück.

Diese geistlichen Bußreisen verrichtete derselbe sowohl bey starrender Kälte des Winters, als in der brennenden Hitze des Sommers, jedesmal sehr einfach und schlecht gekleidet. Ja, häufig schleppte er noch eine Bürde spitziger Weg-Disteln mit sich, mit welchen er sich bis aufs Blut geißelte, so daß ihm dieses am ganzen Leibe herabfloß, und in der Erde vertrocknete.

Ueberdieß erschwerten eine Menge ungebahnter und gekrümmter Berge, spitzige Felsen, und rauhe Steine seine hin und her gemachten Wanderungen.

Nach dem Tode wurde sein Körper im besagten Kloster an der Rinchna in der Mitte der Kirche beerdiget.

Durch die Verdienste dieses seligen Eremiten wurde ihm die himmlische Krone als ewige Belohnung zu Theil, und aus göttlicher Zulassung finden alle gebrechlichen und presthaften Christen, welche ihn alldorten andächtig verehren, — Linderung und Gesundheit.

Sechstes Kapitel.

Alruna wirkt Wunder bey Lebszeiten.

Wie gnädig und gütig Gott unserer Alruna war, welcher sich würdigte, durch ihre vielen Verdienste der Welt seine Allmacht, und ihre Glorie zu zeigen, beweisen nachstehende große Wunder, welche die Selige noch bey Lebszeiten wirkte.

Eines Tages, als die andächtige Frau Alruna ermattet von einem Kirchgange nach Hause gieng, warf sie ihr Oberkleid gegen die Sonne, und welch erhabenes Wunder! solches blieb, wie einstens Josua, der Feldherr des Israelitischen Volkes die Sonne so lang stehen hieß, bis er seine Feinde überwunden hatte— an einem Strahle der Sonne hangen.

Viele Anwesende, welche die Größe dieses Wunders mit Augen sahen, hielten ein so erhabenes Zeichen der Allmacht, und ihrer bey Gott gefundenen unendlichen Gnade in Schriften aufzubewahren, und zur Erinnerung der Nachwelt hinüber zu tragen für würdig, damit Gott — in allen seinen Werken wunderbar — gepriesen, und die Verdienste dieser ehrwürdigen und Gott angenehmen Frau der Verehrung der Menschen vorgeheftet werden.

Wer

Wer erblickt nicht die unaussprechliche Gnade, und die unergründliche Allmacht, welche der ewige Schöpfer des Himmels und der Erde dieser seiner frommen Magd ertheilte?

Die Majestät der Sonne, welche die ganze Welt erleuchtet, unterwirft sich als Dienerin dem Winke dieser auserwählten Frau!

Ihrer Tugenden wegen überhäufte sie der gnädige Gott mit einer andern Wunderkraft, wodurch wir überzeugt werden, daß der Gerechte auf seine Güte und Barmherzigkeit in der Stunde der Noth und der Trübsalen mit Zuversicht vertrauen darf.

Es ereignete sich eines Tages, daß eine unerwartete große Anzahl von Gästen, welche sie gewöhnlich zu Mittag ausspeiste, in ihrem Schlosse zusammen kamen. Sie empfieng und begrüßte einen Jeden derselben mit Sanftmuth und innigster Freude.

Während die geschäftige Hausmutter den Tisch in Ordnung bringen wollte, vernahm sie von ihrem Verwalter, daß das Brod für so viele nicht hinreiche, sondern höchstens für die Hälfte vorräthig sey. Es wäre nämlich ein großer Theil schon früher unter die Pilger und andere Hausarme, welche um das gewöhnliche Almosen bathen, vertheilt worden.

Allein die selige Alruna sprach zu dem ängstlichen Verwalter, welcher sich deßwegen die Ungnade seiner Gebietherin zugezogen zu haben fürchtete, und auch keinen Rath an Handen zu geben vermochte, ganz zutrauungsvoll: Betrübe dich nicht so, Gott, welcher sein Volk in der Wüste ernährte, und aus dem trockenen Felsen Wasser sprudeln ließ — welcher fünftausend Menschen mit fünf Brod, und zwey Fischen sättigte, giebt durch seinen Segen unserm Mangel, Ueberfluß seiner Freygebigkeit.

Auf diese Worte segnete sie das wenige Brod mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und das Brod vermehrte sich zum größten Erstaunen der anwesenden Gäste augenblicklich so, daß über den Bedarf noch übrig blieb.

Erkennet, ihr Christen! hierin nicht jenen Segen des Propheten Helisei, durch welchen sich wenige Speisen so vermehrten, daß er viele Arbeiter sehr lange ernähren konnte?

Sehet ihr nicht jenen Ueberfluß der fünf Brode, womit fünf tausend Menschen erhalten wurden?

Dorten sammelte man zwölf Körbe voll des übrig gebliebenen Brodes — hier war mehr vorhanden, als zum Tische nöthig war.

Die erstaunten Gäste, welche von dem wunderbaren Brode gesättiget, unter unendlichen Lobserhebungen von dannen giengen, verbreiteten gar bald dieses Wunder in alle Theile ihrer Gegenden, und von Mund zu Mund erscholl das Lob dieser von der seligen Wittwe Alruna erwirkte Wunderkraft. —

Diese Wunder erhoben aber die Verdienste der heiligen Frau im Allgemeinen, so lange sie die sterbliche Hülle deckte, nicht so hoch hinauf, als dieses vielmehr geschah, nachdem sie von dem Joche der Erniedrigungen gebeugt, den Gunstbezeugungen der Menschen entsagte, um mit dem ewig vereiniget zu werden, welchen die Dulderin über Alles und Einzig mit Innbrunst liebte.

Ja Alruna ahnete schon die nahe Auflösung ihres irdischen Lebens, welcher sie längst so sehnlich entgegen harrte.

Ihr schien keineswegs der Tod so fürchterlich, wie den meisten Sterblichen eigen ist, denn sie hielt ihn für den Anfang eines neuen Lebens.

Siebentes Kapitel.

Das Sterbebett, die Leiche, und Beerdigung der gottseligen Alruna im Kloster zu Niederalteich.

Der himmlische Vater, welcher die Leiden und das Dulden seiner geprüften Magd belohnen, und sie aus dieser sündhaften Welt entreissen wollte, damit die Falschheit und Bosheit ihre göttlichen Einsichten nicht verkehren, suchte Alrunen mit einem schweren Fieber heim, an welchem sie auch ihren Geist aufgab, und selig in Christo entschlummerte.

In der letzten Stunde ihres Lebenskampfes ertönten von einem unsichtbaren Wesen die himmlischen Laute:

»Herr ich liebe die Stätte deines Hauses,
»den Ort, wo deine Herrlichkeit thront.«
»Wie lieblich sind deine Wohnungen, Ewi-
»ger des Weltalls Herr!«
»Meine Seele verlanget und schmachtet
»nach des Ewigen Vorhof.« —
Dann: — »In deinem Vorhof ist ein Ein-
»ziger Tag besser, denn Tausend«
und wieder: — »Im Lande des Lebens
»glaubte ich die Seligkeit des Herrn
»zu schauen.«

Ent-

Entzückt gleichsam, als vernähme sie die Stimme ihres Bräutigams: »komm, meine »Theuerste, du meine Zierde, meine Unschuld, — »weil der Sturm vorüber, und der Regen »entflohen ist;« — entgegnete die Verscheidende hierauf: »Ich sehe schon Blumensprossen, mich umduften blühende Weinberge, — »ja schon kömmt sie, die Stunde der Scheidung.« —

Sanft und fromm schloß Alruna ihr Auge, welches das Licht des letzten Tages erblickte, und kehrte von Chören seliger Jungfrauen umschwebt, als Himmelsbürgerin zu ihrem Erlöser zurück.

Die fromme Wittwe hat es überstanden; denn schon krönet ihr Haupt der Kranz, von Rosen und Lilien umwunden.

Wahrlich! sie hat den Lohn der Gerechtigkeit und der Gerechtfertigung errungen; denn billig wird das Verdienst einer Dulderin öffentliches Bekenntnisses, und der Frömmigkeit ihres ganzen Lebens hindurch der Marterkrone würdig gehalten.

Laßt uns daher in Salomons Hochlied einstimmen: »Mein Geliebter ist weiß, und »roth, unter Tausenden ausgezeichnet rc.« —

Es wäre ein Himmelerzürnendes Verbrechen, dieser tugendhaften Frau, der eifrigsten

Ver-

Verehrerin ihres Gottmenschen, nicht die letzte Ehre erwiesen zu haben, ihr, welche wie die Dorkadis den Armen alle ihre Kleidungsstücke vermachte — der großen Wohlthäterin, — bey deren Tode eine Menge Dürftiger einmüthig wehklagten, ihre Mutter und Ernährerin verlohren zu haben. Denn, als die Nachricht von dem Verscheiden der frommen Alruna sich verbreitete, entstand allgemein eine große Trauer.

Man hörte nur eine Jammer-Stimme der Wittwen und Waisen und Armen: Ach! fromme Mutter, schrien sie alle voll des Schmerzens, — wer wird uns Elende nach dir mit Trost erfreuen, — wer uns mit der Hand des Mitleidens aufhelfen — wer die Hungrigen sättigen, wer die Nakten kleiden? — Ach! wer wird die Kleinen in der Wiege, denen Du, Mutterstelle vertratest, ernähren, und die Dürftigen mit Gutthaten überhäufen? —

Endlich verstummten Weheklagen und Jammer, und stille Gebether stiegen für jene zum Himmel empor, wovon herab die Ueberglückliche weit größere Gaben zu verbreiten, Gnade gefunden hat.

Im Trauergefolge einer Schaar von Söhnen und Enkeln ihres erlauchten Geschlechtes, und des sämmtlichen Adels der Gegend wurde

ihr

ihr heiligster Leib von frommen Rittern in die Hauptkirche des heiligen Mauritii nach dem Kloster Niederalteich getragen, wo derselbe unter Anstimmung und Absingung der Psalmen und Hymnen von den geweihten Händen der gesammten Klerisey unter dem Altar des heiligen Oswald aufs Feyerlichste in die Gruft beygelegt wurde.

Es war des Monats Jäner sieben und zwanzigster Tag, an welchem Alruna den Lebenskampf geendiget, ihren Lauf vollbracht, und die Treue bewahrt hatte.

Wer sich ihrem heiligen Grabe mit andächtigem Gebethe nähert, dem erweist die ewig Belohnte durch ihre Verdienste bey Gott unendliche Gnaden.

Laßt uns aus der Tiefe unsers Herzens das Andenken der seligen Alruna, welche mit der Krone der Gerechtigkeit geziert, bey Christo unserm Heiland, als Nothhelferin wohnt, stets in christlicher Ehrfurcht, und innigster Verehrung zu erhalten suchen, so lange Gott lebt und regiert in alle Ewigkeiten.

Achtes Kapitel.

Die vielen Wunder, welche bey dem Grabe der heiligen Alruna gewirkt wurden.

Wenn die fromme Frau wegen ihren Verdiensten durch die Gnade Gottes schon hienieden mit Wunderzeichen die sterblichen Menschen in Verehrung setzte, um wie viel mehr sollten wir angespornt werden, wenn wir ihre Wunder nach dem Tode vernehmen, mit welchen sie alle jene, welche sich mit innigster Liebe und andächtigem Gemüthe vor ihr Grab werfen, gnädig überhäufte, nicht nur ihren heiligen Lebenswandel zu bewundern, und zu verehren; sondern auch so musterhaft zu leben, auf daß wir ihrer Gnade bey Gott würdig werden.

Mit einem solch frommen Vorsatze ausgerüstet, dürfen wir überzeugt seyn, daß die selige Dienerin Gottes uns mit derselben Hand der Barmherzigkeit und des Mitleidens an ihr reines Herz drückt, als solche dieses bey ihrem irdischen Leben denen erwies, welche ihrer Hilfe würdig und bedürftig waren, und nach ihrem Tode an frommen Christen und treuen Nachfolgern und wahren Verehrern ihres heiligen Lebens noch kräftiger beweisen konnte.

Nicht die heilige Alruna trage die Schuld an der Versiegung ihrer Wundergaben bey diesen Zeiten — nein, die Bosheit und die gottlose Lebensweise der heutigen Christen, welche mehr zu heiligen Gräbern aus Ergötzung, als Andacht, mehr zum Aergerniß der unverfänglichen Christen, als zur Auferbauung eines christlichen Lebenswandels wallfahrten, — welche Kirchen, wie Assembleen und Opernhäuser besuchen, und sich nicht scheuen, die Beicht und Kommunion mehr für Zermonien der Kirche, als für Sakramente des göttlichen Lehrers zu halten; ja wohl gar sich erkühnen, zu beichten, und das Heiligste zu empfangen, um damit einen zeitlichen, ja nur augenblicklichen Gewinn zu erlangen, — die nicht in Gottesdienste gehen, um zu bethen, als vielmehr, um zu sehen, und ihre Augen zu weiden; — welche, sage ich, am wenigsten darum die Predigten besuchen, um sich die vorgetragenen göttlichen Lehren ins Herz zu prägen, als nur darum, um den Vortrag, und den Styl des Predigers loben oder tadeln zu können; die endlich in Hochämter gehen, keineswegs, um sich durch die Chormusik in die Gefühle der Andacht zu ergießen, als vielmehr solche bewundern, oder im Mißfallen derselben an der Schönheit und Pracht der Bauart der

Kirche, oder des Gemähldes eines Altarblattes ergötzen zu können; — überhaupt, die am allerwenigsten Kirchen besuchen oder bethen, um außer derselben mit einem verbesserten Lebenswandel zu glänzen, als vielmehr recht keck und gotteslästerlich über Religion und Kirchengebräuche zu schimpfen, und sie für die Zügeln des gemeinen Volkes zu halten.

Bey der Gestalt unsers Jahrhunderts ist sich daher gar nicht zu wundern, wenn selten Mirackeln gewirkt werden, sondern nur über den Langmuth des göttlichen Richters, daß er nicht mit einer für die ganze Welt erzitternden Strafruthe am Himmel erscheine.

Die Wunder, welche an dem Grabe der heil. Alruna an wahren Gottesverehrern geschahen, sind von der Art, daß wir offenbar einsehen werden, wie groß der Lohn der Frommen und Gerechten im Himmel, und wie unendlich die Barmherzigkeit und Gnade Gottes ist, welcher durch die Verdienste derselben an den treuen Anhängern der christlichen Religion so viele Wunderzeichen zu wirken zuläßt. —

Wie groß und häufig sind die Wunder, welche der Niederalteichische Mönch vor nicht gar 700 Jahren erzählt, und wie viele weist

seitdem die Kirche und das Grab der heiligen Alruna dortselbst nach.

Wir wollen nun aller jener Wunderzeichen mit würdiger Verehrung erwähnen, welche die Verdienste der heil. Alruna bey Gott beurkunden, und welche der besagte Mönch uns mit frommer Aufzeichnung also hinterließ:

1) Ein gichtbrüchiger und lahmer Mann, er hieß Wilhelm, wallfahrtete an einem Tage zu dem Grabe der heil. Alruna, warf sich mit demüthiger Andacht und reinen Herzens vor ihrem Sarge nieder, und flehte um ihren alles vermögenden Beystand bey Gott. Als er vom Gebethe aufstund, und sich auch zum Altar des heiligen Apostels Petri begab, fühlte er während dieser Andacht, daß sich seine Nerven wunderbar ausdehnen, und eine Frische des Geblütes in alle seine vertrocknete Glieder ergossen habe.

2) Ein andersmal befreyte die Selige den Prälaten Dietmarus, vom Kloster Niederalteich, in dessen Kirche ihre heilige Hülle ruhet, von einer Lähmung an Händen und Füssen, wodurch derselbe in seinen geistlichen Verrichtungen abgehalten wurde, auf folgende Weise:

Es schien ihm nämlich im Schlafe, als stünde die selige Frau in hehrer Gestalt,

himm=

himmlischen Antlitzes, und mit dem Kleide der Heiligkeit vor ihm, wie sie eine verdeckte Medizin mit einer Schale von Balsam in der Hand haltend, seine kranken Glieder sehr sanft befühlte und einsalbte, dann plötzlich verschwand.

Als der Abbt erwachte, fühlte er sich ganz gestärkt, und gesund, und erkannte sogleich, daß ihm die göttliche Hilfe so nahe gewesen sey. Er lobte und dankte dem Geber alles Guten, welcher ihm durch die Verdienste seiner frommen Magd das Mittel zu seiner Genesung so wunderbar schickte.

3) Ein junger Mann, und Noviz besagten Klosters mit Namen Udaskalkus, litt an heftigen Magen-Beschwerden. Er flehte in seiner Krankheit um den Beystand der heiligen Alruna mit inbrünstiger Andacht, und nicht vergebens war sein Vertrauen auf ihre vermögende Vorbitte bey Gott; denn zur selbigen Stunde seines Gebethes wurde er gesund.

4) Eben so erhielt Einwikus, ein Conventual dieses Klosters, welcher ebenfalls lange Jahre an Magenschwächen kränkelte, auf inständiges Anrufen durch die Wundergabe der seligen Frau seine vollkommene Gesundheit; hingegen

5)

5) der andere Mönch mit Namen Albertus, welcher ein heftiges und langwährendes Fieber hatte, warf sich an ihrem daselbst jährlich gehaltenen Fest-Tage vor das Grab, ihren Schutz und Hilfe anflehend.

Die heilige Matrone gewährte ihm die Bitte; denn Albertus entschlief mit den Sakramenten versehen, an solch ihrem Jahres-Feste selig in den Herrn.

6) Ein Lahmer kam gleichfalls zu ihrer heiligen Grabstätte, um sein gemachtes Gelübd zu erfüllen. Sie erhörte sein Flehen, und gesund gieng der Lahme von dannen.

7) Ein Knabe, welcher an einem Geschwulste seiner Genitalien schreckliche Schmerzen ausstehen mußte, ließ sich nach Niederalteich bringen, um seine Bitten vor dem Grabe der wunderthätigen Alruna ergießen zu können.

Durch ihre Vermittlung stillten sich Geschwulst und Schmerzen, und der Knabe wurde gesund.

Nachstehende Wunder wegen der Vortreflichkeit der Tugenden unserer heiligen Alruna, der ewigen Erinnerung würdig, dürfen wohl erwogen werden; denn sie geben uns die Erkenntniß, mit

welch unbezweifeltem Vertrauen Dieje-nige, dessen Tugend an den Stuffen der ewigen Glückseligkeit so viele Gnaden erwirkte, von den Erdenkindern angerufen und verehret wurde.

8) In einem Treffen nämlich wurde ein Kriegs-mann zum Gefangenen gemacht, und mit schweren Ketten belastet, in einen Kerker geworfen, in welchem ihm die Gefahr des Verschmachtens bevorstand.

In dieser Noth vertraute derselbe mit kindlichem Gemüthe, und inbrünstigen Ge-bethern auf die Hilfe des heiligen Egidi, und der heiligen Alruna.

Als er einmal schlief, deuchte ihm im Traume, einen ehrwürdigen Greisen mit weißem Barte und glänzendem Kleide, und eine Frau mit dem Scheine der Sanft-muth, und dem Habite der heiligen Reli-gion vor ihm stehend, zu erblicken, welche die Schlösser der Ketten sehr sanft löseten.

Kaum erwachte er hierüber, und kam zu Sinnen, als er die Entledigung seiner eiser-nen Banden wahrnahm.

Er ergoß sich in unaufhörliche Dankser-hebungen gegen den, welcher Gefesselte be-freyt, den Zertrettenen aufhilft, und sich

in

in seinen heiligen Werken wunderbar und allmächtig zeigt.

Da die Wächter schliefen, so entfloh der Kriegsmann, seiner Fesseln los, leicht dem Gefängnisse, aus welchem er die Ketten mit sich nahm.

Mit Lobsergießungen und Gebethern gelangte derselbe hierauf zum Grabe der heiligen Alruna, löste sein Gelübd, und hieng zur ewigen Erinnerung einen Theil der Ketten auf, die übrigen aber weihte er dem heiligen Egidi zu Ehr, Lob und Danksagung.

9) Eine Frau aus dem benachbarten Städtchen Osterhofen erlangte durch die Hilfe der seligen Vorbitterin ein Mittel zu Heilung ihrer heftigen Augenschmerzen.

10) Deßgleichen zeigte die selige Landes-Patronin an ihrem demüthigen Verehrer, einem Pfarrkinde und Zögling dieses Klosters, wo sie sanft ruhet, — er nannte sich Wilhelm — ihre göttliche Kraftverleihung, indem sie ihn auf nachstehende Art von einem mehrjährigen Fieber befreyte.

Wilhelm nämlich, obschon an allen Kräften geschwächt, nahm sich desto ohngeachtet vor, Alrunens heiliges Grab zu besuchen, solches mit seinen Thränen zu

be-

benetzen, und recht andächtig um ihre Gnade zu bitten.

Welch großes Wunder! — während dieser Jüngling der inbrünstigen Andacht oblag, ergriffen ihn so heftige Schmerzen, daß er gleichsam ausser sich vor ihr Grabmahl hinstürzte und einschlummerte. Als er zu sich kam, befand er sich nicht nur ganz gesund, sondern auch verschwand fürohin jeder Anfall dieser Schmerzen.

11) Ein Knabe, aus dem Dorfe Schwarzach, Namens Heinrich, schwebte in großer Gefahr, am rechten Fuße, welcher ihn im Gehen verhinderte, lahm zu werden.

Die Anverwandten desselben riethen daher seiner Mutter, daß sie denselben zum Grabe der heil. Alruna führen lassen möchte, um diese alldorten um ihren Beystand anzuflehen.

Sieh, was geschah! der Knabe, welcher hinkend dahin kam, sprang zur Freude seiner Mutter und Verwandten von dannen.

Die Erzählung dieser vielen und vortreflichen Wunder mögen zur Kenntniß der Leser, und zur Beurkundung der Heiligkeit dieser auserwählten Frau, und ihrer allgemeinen Verehrung hinreichen.

Neun-

Neuntes Kapitel.

Von dem Grabmahle der heiligen Alruna, und der Lage desselben in der Hauptkirche zu Niederalteich.

Von dem Altare des heil. Oswalds, unter welchem berührtermassen der heilige Leib der Markgräfin Alruna gelegt wurde, fand sich im verflossenen Jahrhunderte beym Nachsuchen gar nichts mehr vor. Wohl wurde unweit der alten Sakristey ein Sarkophag, oder ein Grabdenkmahl von rauhem Steine, und unkünstlicher Arbeit aufbewahrt, um dessen obern Rand herum nachstehend lateinische Inschrift gehauen, zu lesen war:

„Felix Alruna Xsto prece nos coaduna. Amen!“

Zu deutsch: Glückselige Alruna vereinige uns durch deine Vorbitte mit Christo. Amen.

Ober diesem Sarge befand sich ihre Wappe, nämlich ein Kamm, — das Zeichen ihres markgräflich Cambischen Geschlechtes.

Im Jahre 1717 wurde der berührte Sarg geöffnet; — allein man entdeckte hierin nichts, aus welchem sich vermuthen ließe, zu welcher Zeit die Reliquien der seligen Alruna herausgenommen worden wären; am allerwenigsten

aber

aber fand sich eine Nachricht vor, durch wessen Befehl, und aus welchem Titel solche der öffentlichen Verehrung ausgestellt worden sind, wie dieses bis heutigen Tages in einem besondern Aufbewahrungs-Orte geschieht. Von diesem Sarkophag ist gegenwärtig nichts mehr zu sehen.

Im Verlaufe der vielen Jahrhunderte erhielt dieser steinerne Sarg durch die oftmalige Versetzungen der Altäre und Epitaphien in der Kirche auch jedesmal eine andere Lage, bis endlich derselbe mit dem Abbrechen der Mauer des Kreuzganges, woselbst er zuletzt aufbewahret war, gänzlich verschwand.

Der heilige Leib, so wie das Cingulum der seligen Alruna ruhen jetzt hierin auf dem Altar des heil. Heinrichs, und der Kunigundis in einem Kasten oder Sarg mit Glassenstern, und vergoldeten Rahmen. Derselbe liegt in Gold gefaßt, auch mit vielen Perlen und Steinen geschmückt, auf einem Ruhebette von rothem, ebenfalls mit Goldborten besetzten Sammet. *)

Ne-

*) Das Manuscript des Abbtes Marian Pusch sel. von Niederalteich führt hierüber folgendes an: (vom Jahre 1719 = = 1733) „Auf dem Altare „St. Henrici & Chunegundis ruhen die Gebain „der

Neben dem Grabdenkmahle der Alruna lagen die Prinzessinnen Salome und Judith aus

---

„der Seligen Alruna einer Markgräfin von Caam,
„so allhier gestorben und begraben, auch nachmals „erhebt, und in ein Sarch von rauhem Stain „(welcher Sarch annoch in dem Kreuzgang jedoch „ganz leer aufbehalten wird) ... die heilige Ge„bain gelegt worden: Diese sind abermal erhebt, „und unter H. Abbt Adalberto (v. J. 1672=1694) „in ein schwarz gebaitzten Kasten gefasset worden, „ob aber schon vormal diese Gebain, und qua „authoritate selbe seindt exponirt worden, ist „unbekannt, jedoch zeigt der noch übrige Theil „des Cranii, und andere Gebain, daß selbe schon „in einer Brunst gewesen, und also vorhin müssen „exponirt geweßt seyn: Weilen aber die durch „hochernannnten H. Adalbertum Abbten ver„schaffte Fassung gar schlecht ware, haben Se. „Hochwürden und Gnaden Hr. Abbt Joscio „(1700 = 1739) die heil. Gebain in bessere Form „zusammenrichten, und zinnen lassen, auch vor „selbe Zierd bezahlt 360 fl. Diese heil. Reliquien „sein von aussen eben mit einer schönen vergold„ten Rahm umgeben.

„Hier ist zu bemerken, daß zwar der mehreste „Theil der heil. Gebain; jedoch nit alle vor„handen, und einige abgängig, so in der Brunst „müssen zu Grund gegangen seyn. Von dem heil.

Haupt

aus England, welche sich nach freywilligem Elend, und besuchten heiligen Lande, nach Baiern geflüchtet, und zu Niederalteich nach dem Tode Alrunens im Rufe der Heiligkeit gestorben sind.

Von ihrem Grabdenkmahle, dessen Inschrift also lautete:

„Felix Alruna Xsto prece nos coaduna, & Sanetis nos precibus aeque Judith: Salome, quae orate pro me.“

ist ebenfalls nichts mehr vorhanden, noch weniger konnte der Reliquien-Schatz derselben, ohngeachtet des vielen Nachsuchens bisher aufgedeckt werden. *) Bee-

---

„Haupt ist mehr nit, dann das Cranium, und „zwar zerbrochener nebst noch kleinen Partikeln „vorhanden.“ ...

Das noch vorhandene Cingulum der seligen Alruna ist viel- und bundfädig, ganz einfach sowohl der Form als der Materie nach, und ohne allen weiblichen Schmuck.

*) Vorberührtes Manuscript des Abbtes Marian Pusch lautet in Betreff dieser Prinzessinnen folgendermassen:

„H. Abbt Johann Grünwaldt (von 1634 bis 1648) „hat die Maiste Altär versetzen, die Epitaphien „auf-

Beede Prinzessinnen lebten als Nonnen von der Art, wie weiter vorn in der Bemerkung angeführt wurde, unter dem Abbte Wecknerus, welcher dem Kloster Niederalteich von den Jahren 1069 bis 1098 vorstand.

Es ist bekannt, daß das Kloster Niederalteich einigemal durch Feuersbrünste zerstört wurde, und hierin viele schätzbare Urkunden zu Grunde gegangen sind.

Wenn uns daher die Bulle der Seligsprechung der Markgräfin Alruna, welche vielleicht in den Flammen mehrern Feuersbrünsten, oder in andern unruhigen Epochen der verflossenen Barbarey zu Verluste gegangen seyn mochte, gegenwärtig mangelt, so wird sich ja Niemand beyfallen lassen, an der Gerechtigkeit einer Witt-

---

„aufheben, und vill anders in der Kirchen verän„dern laßen, welche Verenderung uns magnam „notiam hic sepultorum corporum B. Ju„dith Salome &c. hinweggenomen, daß man „deren Grabstette nit mehr wisse, auch nit mehr „findten khöne, obwohlen man bey letztrer Er„bauung genau nachgesucht habe."

Von diesen edlen Matronen meldet P. Placidus Haiden in seiner Chronik S. 71, und Lacher in seinem Memoriale von Niederalteich S. 27 und 28 die weitern Verhältnisse.

Wittfrau zu zweifeln, welche so viele Jahrhunderte geheiliget haben.

Ohne dieser Bulle seyen uns die vielen Wunder dieser seligen Frau, welche uns der fromme Mönch von Niederalteich hinterließ, so wie der eigenen Worte desselben, wenn er selbst die selige Alruna, und Gott zum Beweise seiner Angaben als Zeugen anzurufen wagt: »daß ihn bey Erzählung des Lebens und »der Wunder derselben keine Schmeicheley »oder Gunst anlocken, was anders niederzu»schreiben, oder beyzusetzen, was nicht durch »das hohe Ansehen ehrwürdiger Männer und »Geistlichen den Stempel der Wahrheit erhal»ten habe,« und endlich die allgemeine Verehrung mehrern Gegenden, Bürge des unbezweifelten heiligen Lebens unserer Alruna; denn die Bewohner der Grafschaft Camb verehren dieselbe als ihre rechtmäßige Landespatronin alle Jahre am ersten Sonntag nach Ostern in der Pfarrkirche zu Camb, wo von ihr eine heilige Reliquie in größter Verehrung aufbewahrt, und der Partikel am obigen Tage den Christglaubigen zum Küssen gereicht wird, und die Pfarrey zu Niederalteich, wo ihre heilige Hülle ruht, feyern ihr jährliches Andenken am 27ten Jäner, als ihrem Sterbetage.

Ihr glücklichen Landschaften und Städte, die ihr mit solch göttlichem Ruhme pranget, in denen eine fromme und tugendhafte Gräfin das Tageslicht erblickte, in den Gefilden wandelte, zur Tugend aufkeimte, und die Wahrzeichen ihrer erlangten Heiligkeit offenbarte, welche die übrigen Tage ihres Lebens der Andacht, und Nachahmung des leidenvollen Lebens unsers Heilandes in Demuth und Standhaftigkeit oblag, durch ihre musterhafte Lebensweise viele Anhänger an sich zog, und endlich diese durch ihren heiligen Umgange der Palme des ewigen Sieges theilhaftig machte, — verehret die auserwählte Dienerin des Herrn mit aufrichtigem Gemüthe, kindlichem Vertrauen, und mit dem edlen und festen Vorsatze, ihrer Frömmigkeit, ihren Tugenden, ihren beständigen Abtödtungen des Fleisches, und Bezähmung der Leidenschaften, in welchen nur die Vorsätze, und ein gutes Herz bewahrt, und zu Früchten ewiger Glückseligkeiten reif werden können, — ihren wohlthätigen Handlungen, wodurch die Lage, und das Elend dürftiger, armer und presthafter Mitmenschen gemildert und jenes göttliche Geboth an euch erfüllt werde; »Alles, was ihr an den »Geringsten eurer Mitmenschen Gutes thuet, »ist so viel, als geschieht es mir, — oder —

»kein

»kein Trunk Wasser soll unbelohnt bleiben,« — ihrem keuschen Leben sowohl im ledigen, als verehelichten und im Wittwenstande, deren Pflichten die heil. Alruna so treu erfüllte, wie sie die Lehren des Erlösers, und die Kirche aussprechen, — endlich ihrem geduldigen Leiden bey Widerwärtigkeiten, oder ihrem standhaften Sinne, bey Glückswechseln, — stets nachzuleben, euch zu befleißen; dann wird die gekrönte Magd des Himmels euch in allen Nöthen, in jeder Gefahr, und in allen Unglücksfällen eine gnädige Vorbitterin, Rathgeberin und Nothhelferin seyn! — Besonders ihr! fromme Mütter, macht eure Kinder, während das zarte Gemüth derselben den Saamen des Guten gerne aufnimmt, auf das heilige Leben der ewig belohnten Markgräfin Alrunens aufmerksam, — legt Einer euer neugebohrnen Töchtern in der heiligen Taufe den vielbedeutenden Namen eurer Landespatronin bey, damit das Andenken dieser ehrwürdigen und in dem Herrn ewig lebenden Dienerin lebendig in euerer Familie, — und ihr Lob und die Verehrung auf Erden immer mehr befestiget, und vermehrt werde. Amen.

Zehntes Kapitel.

Anhang zu dem Tode und Grabe des seligen Eremiten Wilhelms zu Rinchnach.

Zum Beschlusse führe ich noch einige Nachrichten über des frommen Eremiten Wilhelms Grabmahle zu Rinchnach an, welcher durch den bewunderungswürdigen Umgang der heiligen Alruna mit ihm zu jenem Pfade ewigen Lohnes gelangte, welcher den Frommen hienieden geoffenbaret wird.

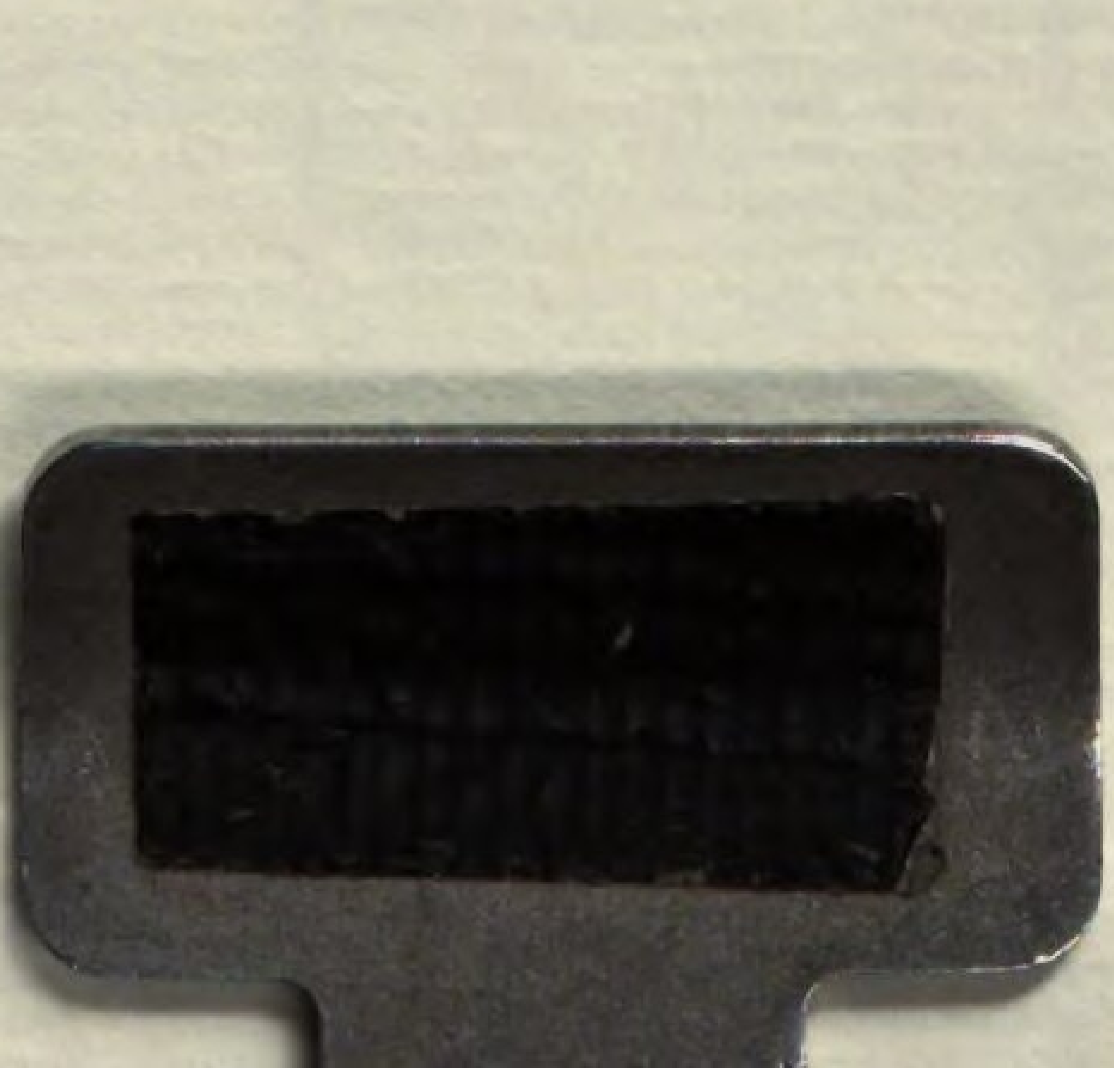
Der Leib dieses seligen Mannes, von welchem schon gesagt wurde, daß er in der Mitte der Kirche des vormaligen Klosters Rinchnach begraben liegt, wurde um das Jahr 1420 aus seiner Gruft erhoben, und durch den Vorsteher dieser, nachmals zum Kloster Niederalteich gehörigen Probstey, nach dem Altar der heiligen Mutter Gottes Mariä hinüber versetzt.

Als man im Jahre 1688 diesen Altar von seiner Stelle rückte, fand man daselbst unter einem kleinen Gewölbe die Gebeine eines menschlichen Körpers, in einem eichenen Küstchen verschlossen, dem ein Document auf

Per=

Pergament beylag, deren Schrift man aber weder lesen, noch entziffern konnte.

Es wurde daher späters der ganze Fund, da man keine sichere Gewißheit hatte, wessen Gebeine sie wären, wieder in derselben Kirche unweit dem Altar der hochheiligen Aposteln vergraben.



Schuegraf, Joseph R.,

Alruna, Markgräfin von Camb eine sehr schöne und lehrreiche Geschichte aus dem eilften Jahrhunderte als Lese- und Andachts-Büchlein für alle fromme Christen

München 1819

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.2181
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11085136-1